

M I N E R A L N E U F U N D E

A. STRASSER

Anatas und Monazit vom Stüblbau

Im Laufe der letzten Jahre wurde mehr und mehr auch sehr schmalen Klüften größeres Augenmerk zugewandt. Das Ergebnis sind mehrere Mineralneufunde. Wenn FRIEDRICH & Matz (1939) im Bereich des Grubengebäudes des Stübl- und Schulterbaues von zahlreichen Klüften sprachen, so konnte man diese ob ihrer meist geringen Dimensionen nicht leicht erkennen, obwohl sie vorhanden sind. Solche Hohlräume sind es auch, mitunter tatsächlich auch größer, die Bergkristalle, teils mit Mottramit (PUTTNER 1988), selten Gold-xx, Stolzit u.a. führen. Im Nachlaß von A. BADER konnte nun in aus dem Stüblbau stammenden Material neben Gold auch Anatas in einfachen Bipyramiden aufgefunden werden. An anderen Stücken saßen in Hohlräumen von Quarz kleine rosa Monazit-xx. Diese Mineralisationen lagen im Bereich oben genannter Klüfte.

Anatas und Brookit von Rotgülden.

Die altberühmte Au-As-Lagerstätte Rotgülden lieferte in den letzten Jahren wieder äußerst beachtliches und mineralogisch wertvolles Material. Dem besonders minuziös tätigen Sammler R. MRAZEK sind einige wichtige Funde gelungen, es sei alleine auf Gustavit hingewiesen (STRASSER 1989)! In einer Mineralisation des Bergbaus, die neben den Sulfiden Gustavit, Kupferkies, Pyrit, Arsenkies u.a. auch Calcit, Chlorit, Dolomit und als Seltenheit Cronstedtit führte, konnte obengenannter nun weitere Minerale entdecken. Es handelt sich um dunkelblauen Anatas und blaßgelben Brookit in einem jeweils eindeutig anzusprechenden Kristall. Ein weiterer sehr kleiner Kristall ist aufgrund seiner Morphologie und Farbe möglicherweise als Xenotim anzusprechen. Es handelt sich jeweils um Unikate. Zumal in diesem Bereich auch Flußspat gefunden worden sein soll, ist in Zusammenhang mit oben erwähnten "Nichterzmineralen" ein deutlicher Hinweis auf eine Alpine Mineralisation gegeben.

Axinit, Chabasit u.a. vom Breitfuß, Habachtal.

Am Breitfuß in Richtung Wildenkar wurde von E. BURGSTEINER, Bramberg, eine bemerkenswerte Mineralisation entdeckt und zusammen mit A. STEINER geborgen. Zunächst sind dünntafelig entwickelte Axinit-xx zu erwähnen, die bis etwa 1 cm Länge aufweisen. Weiters sind reichlich bis etwa 2.5 mm messende Chabasit-xx und teils zu Halbkugeln aggregierter feinnadeliger Skolezit an der Paragenese

Mineralien der Koreinhöhe

R. POEVERLEIN

Halde auf der Südseite der Koreinhöhe etwa 50 Höhenmeter unterhalb des Grates. - Zeitpunkt des Fundes: 14.10.1989. - Finder: Jürgen Salomon, Rolf Pöeverlein.

Mineralien

FAHLERZ, derb als einziges Primärerz.

ZINNOBER in pulvrigen, hell bis dunkelroten Überzügen, meist mit Azurit vergesellschaftet.

LIMONIT, derb, zellig

AZURIT, in Anflügen, Krusten und Kristallen bis 1 mm.

MALACHIT, krustig und in langprismatischen Kristallen bis 2 mm, auch als Pseudomorphosen nach Azurit-Kristallen.

Tirolit, radialstrahlig türkisfarben mit Perlmutterglanz.

ROSASIT sind möglicherweise blaugrüne Pusteln und Krusten, die mit Aurichalcit vergesellschaftet sind (Zinkparagenese).

AURICHALCIT, hellblaue dünntaflige Kristalle (Zn, Cu, CO₃ nachgewiesen).

SMITHSONIT ? in weißen bis cremefarbenen skalenoederähnlichen Kristallen mit Aurichalcit auf Dolomit-xx.

DOLOMIT, typische Grundrhomboeder.

CUPROADAMIN ? : Teils langprismatische oder kugelig aggregierte Kristalle mit deutlichen Endflächen, Glasglanz, durchsichtig, hellblaugrün, auf Azurit-Kristallen.

Manganoxid als schwarze Bäumchen zwischen Limonit und Malachit.

Chemische Bestimmung des Zinnobers durch Jürgen Salomon. Durch Erhitzen im geschlossenen Glasrohr wurden silbermetallischglänzende Kügelchen im kalten Teil des Rohres beobachtet. Diese Kügelchen in konz. Salpetersäure gelöst und 1:10 mit Wasser verdünnt ergaben auf einem mit der Lösung betropften Kupferblech einen Quecksilberniederschlag. Cuprit konnte auf keiner Probe identifiziert werden. Möglicherweise handelt es sich um eine Verwechslung mit Zinnober.

Anschrift des Verfassers:

R. POEVERLEIN, Wartberghöhe 19, D 8220 Traunstein.

beteiligt. Quarz-xx, sowie wenig Epidot, Chlorit als auch die anderen Minerale sind einem feinen Adularrasen aufgewachsen. Das Gestein des Vorkommens ist als ein quarzreicher Gneis zu bezeichnen.

Axinit von der Roßlahner im Habachtal.

Ein weiterer Fund von Axinit wurde von F. STOCKMAIER gemeldet. Zusammen mit J. STÖCKL, beide Mühlbach i.Pzg., gelang die Bergung von wenig Material mit Axinit und Periklin aus einer Kluft in Amphibolit (Habachformation) im Bereich der Roßlahner im Habachtal. Die Axinit-xx, brillant ausgebildet, bilden ein Haufwerk. Größte Längen einzelner Kristalle liegen bei 6 mm. Weitere Begleiter sind neben oben erwähntem Periklin Adular und geringe Mengen Chlorit.

Bergkristall-Zepter aus dem Großarlal.

Anlässlich der Ausstellung "Schätze der Berge" in Werfen wurde bisher noch nicht bekanntes Material der Öffentlichkeit vorgestellt. Äußerst bemerkenswert sind Funde von Bergkristall in Zepter-Ausbildung vom Schöderhorn - Kreealm im Großarlal. Die Objekte sind bis 15 cm hoch und wurden unabhängig voneinander von J. SCHEURINGER, Bischofshofen, und H. SEIWALD, St. Johann, geborgen.

Bergkristall, Calcit u.a. von Kolm Saigurn.

Von Kolm Saigurn wird der Hüttwinklbach durch den Gotelinde-Überleitungsstollen zum Naßfeld geführt. Bei der Errichtung des Einlaufbauwerkes wurden im Kalkglimmerschiefer Mineralklüfte aufgeschlossen. Sie enthielten neben Bergkristall prismatischer Entwicklung auch Zepter bis 2,5 cm Länge. Calcit liegt in zwei Generationen vor: Große trübe Rhomboeder als frühe Abfolge und undeutliche krustenartige als junge Bildung auf einem limonitisierten Fe-Karbonat. Darauf sitzen vereinzelt kleine Aragonitbüschel. Rutil ist in feinen Nadeln zugegen. Der Fund stammt von D. PARSON, Plainfeld bei Salzburg.

Brookit und Anatas vom Madleck, Habachtal.

Eine Kluffmineralisation im Bereich vom Madleck lieferte bis 5 mm lange dunkelblaue Anatas-Bipyramiden. Hervorzuheben sind bei diesem Fund durch F. STOCKMAIER, Mühlbach i.Pzg., jedoch bis mehrere mm lange Brookit-Tafeln. Randlich sind die hellbraunen Kristalle unregelmäßig wolkig schwarz gefärbt. Es gibt aber auch Individuen mit einer schwarzen Sanduhrstruktur. Begleiter sind Bergkristall, Adular, Rutil, Chlorit und sehr beachtliche dunkel gefärbte Rauchquarze mit starkem Glanz.

Ca-Cyanotrichit, Wulfenit u.a. von der Sonnblick-N-Wand, Hüttwinkltal.

Eine äußerst bemerkenswerte Paragenese lieferten Bergsturzböcke aus oben genannter Lokation. Einer "primären" Mineralisation in der Schieferung eines Gneises sind Flußspat, Pyrit, Bleiglanz und Kupferkies zuzuordnen. Folgeprodukte einer Zersetzung der Sulfide u. a. in Verbindung mit Elementen aus Porenlösungen sind Ca-Cyanotrichit (Bestimmung Prof. Dr. E.CH. KIRCHNER, Universität Salzburg), Calcit, Azurit, Malachit, Wulfenit, Magnesit, Cerussit, Lepidokrokit ? und Baryt. Ca-Cyanotrichit ist erstmals für das Bundesland Salzburg identifiziert worden. Er bildet aus hellblauen Nadeln aufgebaute Halbkugeln. Wulfenit, um 0.1 mm messend, ist braun, orange oder zitronengelb in Kristallen verschiedener Habiti. Magnesit erscheint in weißen pseudo-hexagonalen Säulen ähnlich Strontianit. Baryt zeigt sich in weißen, mattflächigen Tafeln. Einige weitere Phasen müssen erst auf weiterem röntgenographischem Weg identifiziert werden. Das Material stammt von F. BACHER, Garching, zum geringen Teil auch von G. RIES, Rauris.

Calcit und Sphen vom neuen Triebwasserstollen bei Uttendorf.

Der im Bereich der Atzbichlalm SE oberhalb von Uttendorf mündende Triebwasserstollen des ÖBB-Kraftwerkes durchörterte u.a. auch Amphibolite. Er nimmt seinen Anfang am Enzingerboden und erreicht mit Anlage einiger Fensterstollen in der Ostflanke des Stubachtals dessen Mündung ins Salzachtal. Von S. BRÄUER, Mühlbach i.Pzg., konnten aus einer Kluff einige wenige Stücke sichergestellt werden. Neben dem fast allgegenwärtigen Chlorit, hier wurmförmig, stehen Calcit-Rhomboeder mit brillant glänzender Flächenbeschaffenheit im Vordergrund. Die Kristalle erreichen etwa 8 cm Kantenlänge. Die Kanten sind durch zwei schmale Flächen (d ?) gebrochen. Im Inneren tragen die Kristalle an Rhomboederflächen angelagerte durchsichtige, hellrote Haematitschuppen. Dadurch

gewinnt man bei manchen Exemplaren einen roten Farbeindruck. Haematit kann auch in großen dünnen Tafeln erscheinen, dem neben Chlorit zahlreich kleiner hellgrüner Sphen aufgewachsen ist. Turmalin (Schörl) ist teils reichlich als feinnadeliges Kristallhaufwerk vertreten. Doppelendiger Bergkristall ist Begleiter. - Eine repräsentative Calcit-Gruppe und eine Turmalinstufe sind im Heimatmuseum Bramberg zu besichtigen.

Cuprit und Gips aus prähistorischen Schlacken vom Mitterberg.

Im Verlauf einer Exkursion zu prähistorischen Punkten im Gebiet des Arthurhauses wurde auch ein wenig bekannter keltischer Schmelzplatz besucht. Er liegt wie auch andere auf der Weide W der Mitterbergalm. In den Schlackenhohlräumen konnte durch R. MRAZEK Cuprit in Form von Chalkotrichit entdeckt werden, weiters reichlich Gipskristalle. - Bemerkenswert an diesem Fundpunkt sind Stücke mit Kupferkieß und Quarz. Es scheint hier nicht nur ein Schmelzplatz, sondern auch ein Scheideplatz und eine Aufbereitung gewesen zu sein.

Dravit vom Arzbachgraben, Felbertal.

Ein visuell schwarzer Turmalin vom Arzbachgraben wurde durch Prof. E.CH. KIRCHNER, Universität Salzburg, einer röntgenographischen Untersuchung unterzogen. Er konnte als Dravit bestimmt werden. Dieser Turmalin bildet Garben von über 5 mm Länge und ist von doppelendigem Quarz, Sphen, Rutil und Chlorit begleitet. Das Material wurde von K. NOWAK, Wald, zur Verfügung gestellt.

Flußspat vom Freigwänd, Felbertal.

In Gneis tonalitischer Entwicklung gelang durch einen Hinweis von Dr. G. KANDUTSCH der Fund einer Kluftmineralisation. Material wurde von W. VÖTTER, Mittersill, vorgewiesen. Er konnte es im Freigwänd, Hintersee, Felbertal, bergen. Es handelte sich um blaßgrün gefärbten Flußspat mit Adular und Rauchquarz.

Gold aus dem Tauerntunnel, Böckstein.

Von der Deponie des Tauerntunnel bei Böckstein stammt goldführendes Material. Offensichtlich wurde beim Ausbruch des

Tunnels (1903) eine Au-führende Kluft angefahren. Das zähniige Gold ist in grauem fettglänzenden Quarz eingeschlossen und entspricht damit im Aussehen manchen vom Bergbau Radhausberg stammenden Stücken. Als Begleiter konnten Zinkblende, Bleiglanz, Arsenkies und Calcit erkannt werden. Fund: A. BADER +, Salzburg.

Kupfer und Cuprit vom Bärnbad, Hollersbachtal.

In allerdings sehr kleiner Dimension und geringer Menge gelang im Haldenmaterial vom Bärnbad der Nachweis oben erwähnter Minerale.- Das Kupfer erscheint in Folien an den Korngrenzen in einem Quarzit. - Der Cuprit tritt in limonitischem Material, als etwa 0.1 mm große Oktaeder auf. Beide Minerale scheinen aus der Zersetzung von Kupferkies hervorgegangen zu sein. Der Fund ist N. URBAN, Salzburg, zuzuschreiben.

Lazulith vom Schneeberg E Mühlbach.

Ein auffällig großes Stück derben Lazuliths, eingewachsen in Quarz, war anlässlich der Werfener Ausstellung "Schätze der Berge" zu sehen. Der kräftig gefärbte Lazulith wurde von J. SCHEURINGER, Bischofshofen, in einem Graben im Gebiet der Tiergarten- und Klinglbergalm am Schneeberg gefunden. Als Begleiter sind ein limonitisiertes Fe-Karbonat und fleischroter Baryt neben Quarz aufgetreten. Das die Klüfte beherbergende Gestein ist nicht eindeutig Werfener Schiefer zuordenbar. Es sieht eher wie grauer Mitterberger Schiefer aus. Dieses Lazulithvorkommen ist das südlichste in der Werfener Schuppenzone.

Neue Lazulith-Vorkommen aus der Schieferhülle.

Alle im folgenden erwähnten Lazulith-Vorkommen haben gemeinsam, daß sie in engem Zusammenhang mit Serizitschiefern stehen und der meist derbe Lazulith jeweils in körnigem Quarz eingeschlossen ist. Alle vier Vorkommen wurden von H. HADLAUER, Enzingerboden, entdeckt.

Tauernmoossee, Stubachtal

Der Fundpunkt liegt tatsächlich im See und ist nur kurze Zeit im Jahr zugänglich. Der Lazulith ist sehr blaß blau. Möglicherweise ist er noch Fe-ärmer als jener von MEIXNER (1937) aus dem Stubachstollen beschriebene. In kleinen Hohlräumen des Quarzes erkennt man damaszierende, doch auch größer kristalline Partien.

Begleitet wird er von einem rosaweißen Mineral das u.d.M. bei geeigneter Einspiegelung hexagonale Kopfflächen zeigt. Im kurzwelligem UV-Licht fluoresziert das Material gelb. Es liegt mit einiger Wahrscheinlichkeit Apatit vor.

Granatspitz, Osttirol

Knapp südlich der Landesgrenze liegt dieses Lazulith-Vorkommen am Granatspitz schon in Osttirol. Das Mineral ist himmelblau gefärbt und bietet keine auffälligen Begleiter.

Hochfürleg, Stubachtal.

Von diesem Fundort bietet der blaßblaue Lazulith bis 6 cm lange, glatte Spaltflächen. In geringer Menge ist im körnigen Quarz Wagnerit eingeschlossen, ähnlich wie beim Vorkommen auf dem Graulahnerkopf im Felbertal. Analog letzterem Fundort sind dunkelgraue Calcit-Partien im Quarz vorhanden. Der Fund stammt aus dem Jahr 1986.

Dorfer öd, Stubachtal.

Der Lazulith gleicht jenem des vorher beschriebenen. Er zeigt an seinen haselnußgroßen Xenoblasten in einer Ebene wieder eine gute Spaltbarkeit. Auch der dunkle Calcit ist wieder zugegen. Das Material wurde 1985 geborgen.

Millerit von der Inschlagalm.

Material von der Inschlagalm SW Leogang, und zwar von der 4. Sohle, führte Coelestin- und Dolomit-xx. Dazwischen wurden vom Finder F. GRAMMER, Salzburg, messinggelbe Nadeln entdeckt. Chemisch konnte er sie als Millerit identifizieren. W. HAINZ, Salzburg, konnte dies mittels Röntgenaufnahme bestätigen. Letzterer konnte weiters ein Mineral entdecken, das möglicherweise als Tirolit anzusprechen ist.

Periklin von der Unteren ödenwinkelscharte, Stubachtal.

Diese Fundstelle lieferte vor vielen Jahren die größten Bergkristalle der Alpen, der schwerste mit 618 kg ! Die bislang sehr bescheidene Mineralparagenese mit Rutil, Datolith, Sphen, Quarz und Calcit konnte mit Periklin ergänzt werden. Kristallplatten von über 2 cm großem Periklin waren in der Kluft von der Wand losgelöst. In den Zwickeln zwischen den Kristallen

saß vereinzelt Rutil in Form von Sagenit. Stellenweise sind dem Periklin mehrere cm große Calcit-Skalenoeder aufgewachsen. Bemerkenswert sind weiters viele allseits ausgebildete Quarz-xx in Form dünner Tafeln. Vorerwähntes Material wurde von H. HADLAUER, Enzingerboden, geborgen.

Pyrit, kugelig, vom Rotgüldendruckstollen.

In dieser Folge wurden von KANDUTSCH (S. 33) die Geologie, Petrographie und Mineralogie erwähnt. Ergänzend dazu kann über kugelförmig ausgebildeten Pyrit berichtet werden. Kluftartige Hohlräume in einem Glimmermarmor bergen Quarz-Kristallrasen, darauf sind Dolomit und Calcit aufgewachsen. Besonders auf dem Calcit sind besagte Pyritkugeln mit einem größten Durchmesser von 0.4 mm aufgewachsen. Sie besitzen größtenteils eine glatte Oberfläche, nur vereinzelt kann man Kristallflächen erkennen. Typischer Kluftchlorit, wurmförmig und sehr blaßgrün, ist gegenwärtig.

Rauchquarz - ein Großfund im Sattelkar, Obersulzbachtal.

Im äußeren Sattelkar, etwa im Bereich von Fellern, gelang den Pinzgauer Sammlern A. AICHBERGER und H. BUCHNER, ein sensationeller Fund eines sehr großen Rauchquarzkristalls. Der gedrungen gebaute Kristall von etwa 60 cm Höhe und einem Gewicht von 205 kg ist bei hervorragender Qualität wesentlich von Rhomboederflächen begrenzt. Untergeordnet sind Prismenflächen, dadurch hat er ein pyramidenartiges Aussehen. Begleiter waren halbmeterlange Rauchquarzschieber neben kleineren gut ausgebildeten Kristallen. Außer Chlorit und Muskovit sind als weitere Begleiter Adular, lila dicktafeliger Apatit und feinfaseriger Bavenit zu erwähnen. Brauner Sphen ist spärlich vorhanden. Phenakitverdächtige Körper wurden von Prof. Dr. E.CH. KIRCHNER, Universität Salzburg, als Quarz ermittelt. Der aus der etwa 1.4 m hohen, 0.7 m breiten und 3 m tiefen Kluft in stark ausgelaugtem Gneis geborgene Kristall fand im Heimatmuseum Bramberg eine würdige Aufnahme.

Schwefel vom Gr. Margrötzenkopf, Hohtor.

Aus diesem von Kalkglimmerschiefer und Glimmermarmor beherrschten Gebiet wurden nur wenige Funde bekannt. Über Pyrit und kleine Bergkristalle konnte aus dem Bereich der Verkarstungen berichtet

werden. Von oben genannter Lokation konnte eine kleine Pyritvererzung gemeldet werden. Sie lieferte bei der Verwitterung neben Limonit reichlich sehr kleine Schwefel-xx. Sie zeigten vorwiegend kugelige, vereinzelt aber auch nadelige Habiti. Fund A. BADER +, Salzburg.

Stolzit vom Pramleitenbau, Lungau.

Dieser sehr alte, in seiner gesamten Auffahrung feuergesetzte Bau, wurde neuzeitlich bereichsweise etwas nachgeschossen. An solchen Stellen konnte eine ähnliche Erzführung wie in den benachbarten Einbauten des Stübl- und Schulterbaus beleuchtet werden. Feine Klüftchen enthielten Quarz-xx, Malachit-xx, ein Fe-Karbonat (Mesitinspat ?) und Aragonit. Dazu gesellt sich gut ausgebildeter, dicktafelig entwickelter, zitronengelber Stolzit. Dieser Erstfund aus diesem Stollen gelang A. DERIGO, Mauterndorf. Auf Haldenresten waren bescheidene Goldfunde möglich. Die verhältnismäßig reiche Paragenese wird aus drei Sukzessionen zusammengesetzt. 1. Die stratiforme Vererzung mit Gold, Bleiglanz, Kupferkies, Pyrit. 2. Der Klüftmineralserie entsprechen Bergkristall, Fe-Karbonat, Dolomit, Stolzit. 3. Zum Oxidationszyklus gehören Cerussit, Aragonit, Malachit, "Limonit", Brochantit.

Strontium-Calcit von der Inschlagalm, SW Leogang.

Dieser auflässige Berg- und Tagebau lieferte in den letzten Jahren noch immer attraktive Minerale (PAAR 1983, POEVERLEIN 1987). Gegenständliches Material liegt in Hohlräumen einer limonitartigen Substanz vor. Nadelige, weiße Kristalle, zu Pelzen vereinigt, bilden Hohlmühlungspseudomorphsen nach einem tafeligen Mineral. Dem Habitus des weggelösten Minerals nach zu schließen, käme Baryt in Frage. Die Bestimmung des Strontium-Calcits lag in Händen von Prof. Dr. E.CH. KIRCHNER. Der Erstfund gelang K. MELLER. Material wurde von N. URBAN zur Verfügung gestellt.

Wulfenit von der Kranzhöhe Forstautal.

Im hintersten Forstautal liegt die Kranzhöhe, ein Übergang ins Steirische. Dort konnten schon früh durch FRIEDRICH (1933) einige Minerale, z.B., Flußspat, nachgewiesen werden. In jüngerer Zeit kam u. a. Zinnober dazu (STRASSER 1987). - Blaugelbe Blättchen, die neben Flußspat dem Radstädter Dolomit aufsaßen, wurden von Prof. E.CH. KIRCHNER als Wulfenit bestimmt. Dieses Mineral wurde schon von MEIXNER (1978) vom Gnadenfall am Radstädter Tauern aus dem anisichen Dolomit beschrieben.

Zinkblende vom Filzensattel.

Der schon fast 20 Jahre eingestellte Hoffnungsbergbau der "Mitterberger" am Filzensattel, E Hinterthal, lieferte neuerdings nicht uninteressantes Material. Kupferglanz in Quarzgängen war das Ziel der Bergleute. Zusätzlich zu den von MEIXNER beschriebenen Mineralen konnten Haematit, Rutil und braune bis 0.3 mm messende Zinkblende-xx gefunden werden. Fund: W. HAINZ, Salzburg.

Zinnober vom Mühlbachsee, Zederhaustal.

Vom topographischen Punkt Seewand, E des Weißecks, konnte im dolomitischen Radstädter Kalk von H. HEISS, Salzburg, eine interessante Mineralisation aufgefunden werden. Zunächst fielen nur sulfidische Minerale, wie Tetraedrit und Bleiglanz in Zwickeln einer Dolomit-Quarz-Brekzie auf. Sowohl kleine Bergkristalle mit Dauphinee-Habitus, als auch Azurit und Malachit traten in Erscheinung. - In kleinen Hohlräumen wurden erdige dunkel- bis hellrote Krusten angetroffen. Dieses Material wurde am Institut für Mineralogie der Universität Salzburg als Zinnober bestimmt. Eine Röntgenaufnahme wurde dankenswerterweise von Dr. CH. LENGAUER vorgenommen. Dr. G. FEITZINGER konnte ergänzend kleine Quecksilber-Tröpfchen durch Erhitzen im Glaskölbchen erhalten. Letzterer unterzog auch das Fahlerz einer Untersuchung. Es handelt sich um sehr reinen Tetraedrit, der weder Gehalte an Silber noch an Quecksilber aufweist.

Schrifttum

- FRIEDRICH O., 1933: Mineralvorkommen in den Schladminger Tauern. - Mitt. Naturwiss. Ver. Stmk, 70., 48-60.
- FRIEDRICH O.M. & K.B. MATZ, 1939: Der Stüblbau zu Schellgaden. - BHM Mh., 87, 34-39.
- MEIXNER H., 1937: Das Mineral Lazulith und sein Lagerstättentypus. - BHM Jb., 85., 1-22, 33-49.
- NIEDERMAYR G., 1984: Katalog zur Sonderschau: Alpine Quarze. - Bramberg 23 S.
- PAAR W.H., 1983: Leogang Salzburg Zinnober-Kristalle - Neue Minerale. - Eisenblüte 4 NF, 7, 19.
- POEVERLEIN R., 1987: Ein Neufund von Coelestin im Magnesit-Bergbau der Inschlagalm. - Eisenblüte, 8 NF, 19, 15-17.

- PUTTNER M., 1988: Mottramit, Stolzit und andere Mineralien aus der Goldlagerstätte Schellgaden (Salzburg). - Aufschluß 39., 253-256.
- STRASSER A., 1987: Mineralneufunde. - Mineralobserver 10, 147-159.
- STRASSER A., 1989: Die Minerale Salzburgs. - 348 S.

Mit vorliegenden Berichten kann beste Zusammenarbeit der Mineralsammler mit der Universität bestätigt werden. Ganz besonders ist jenen Personen an der Universität zu danken, die nicht nur mit Mineralbestimmungen die Sammler tatkräftigst unterstützen, sondern auch zu Beratungen und fachlichen Gesprächen jederzeit bereit sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mineralogisches Archiv Salzburg](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [2_1990](#)

Autor(en)/Author(s): Strasser Albert

Artikel/Article: [Mineralneufunde 42-51](#)